Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 5 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung in unserer Geschäftsstelle wöchentlich Pfg., monatlich Pfg., vierteljährlich Mk.; bei Bestellung durch unsere Austräger zugetragen monatlich Pfg., vierteljährlich Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich Mk. ohne Zustellungsgebühr. Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unverschuldeter Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner kann der Anspruch auf Lieferung der Zeitung in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung beschädigt, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelnummern kostet der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, richten an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Für unverlangte Zusendungen bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts- Blatt

für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614

Inseratenpreis Pfg. für die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum, Lokalpreis Pfg., Reklamen Pfg., alles mit Teuerungszuschlag. Z. traurd und tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 60 Pfg. bez. Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend Mk., für die Postversandtage Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Gerichtlicher Platzverschluß. / Aufschlag ohne Rabatt. / Die Rabattsätze und Netzpreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längeres Ziel, gerichtliche Einziehung, gemeinsame Anzeigen versch. Inseraten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Amtlicher Teil.

Oeffentliche Versteigerung

von Fahrzeugen, Geschirr- und Stallsachen sowie Feldküchen aus Heeresbeständen in Freiberg.

Im Neben-Artillerie-Depot **Freiberg,** Jägerkaserne, werden am **Donnerstag den 9., Freitag den 10. und Sonnabend den 11. 10. 1919** von vorm. 9 Uhr an gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert:

Gebr. Fahrzeuge mil. Art,
„ Geschirr- und Stallsachen,
„ Feldküchen.

Vom Käufer selbstgezeichnete Kriegsanleihe wird zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen (vergl. Bekanntmachung vom 20. 6. 1919, betr. Neuregelung des Verfahrens bei Annahme von Kriegsanleihe an Zahlungsstatt beim Kauf von Heeresgut — Sächs. Staatszeitung vom 21. Juni 1919 —). 4531 D M 2

Dresden, am 2. Oktober 1919.

Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen.

Die in **Döbeln** befindlichen **Fahrzeuge mil. Art** aus Heeresbeständen (Feldküchen) sollen von jetzt ab freihändig verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt: Vizefeldwebel Hecker, 6. Komp. Inf.-Regt. 139, Döbeln, Barackenkaserne, Zimmer 95/96.

Dresden, am 2. Oktober 1919. 4546 D M 2

Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen.

Fettverteilung.

Auf den Abschnitt Q der Landesfettkarte werden auf die Zeit vom 6. bis mit 12. Oktober 1919 50 gr Butter und 80 gr Margarine an die **Versorgungsberechtigten** ausgegeben.

Die Krankenbutterkarten sind mit 50 gr Butter zu beliefern.

Meißen, am 6. Oktober 1919. Nr. M 67 a II O.

Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

Der Herbstjahrmarkt

findet **Sonntag den 12. Oktober d. J.** von mittags ab und **Montag den 13. Oktober d. J.** statt.

Wilsdruff, am 3. Oktober 1919. 168 **Der Stadtrat.**

Städtische Zuschüsse zu Wohnungsausbauten.

Die städtischen Kollegien haben beschlossen, zum Ausbau von Räumen zu Wohnungen, einschließlich Dachausbauten, auf Ansuchen Zuschüsse zu gewähren, sofern dadurch neue Wohnungen zur Linderung der Wohnungsnot beschafft werden. Etwaige Gesuche können beim Stadtrat eingereicht werden. Genaue Pläne, Kostenanschläge und Angaben über die bisherige Verwendung der umzubauenden Räume sind beizufügen.

Wilsdruff, am 3. Oktober 1919. 169 **Der Stadtrat.**

Lebensmittel für Kranke und Minderbemittelte.

Uns stehen kleine Mengen rationierter Lebensmittel (Restbestände) zur Verfügung, die Kranken und Minderbemittelten zugute kommen sollen. Anmeldungen umgehend, spätestens bis Mittwoch mittag in der Markenausgabe (Nr. 2).

Wilsdruff, am 7. Oktober 1919. 180 **Der Stadtrat.**

Bekanntmachung über die Wahl zur Bezirksversammlung.

Die Stadtgemeinde bildet zusammen mit den Gemeinden Grumbach, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Roitzsch bei Wilsdruff, Sachsdorf, Steinbach bei Kesselsdorf, Unkersdorf und dem selbständigen Gutsbezirke Wilsdruff einen Wahlkreis, der in der Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 11. September 1919 (abgedruckt in sämtlichen Amtsblättern) die Nr. 11 und die Bezeichnung Wilsdruff und Umgebung führt.

In dem Wahlkreise sind 8 Abgeordnete zu wählen.

Zum Wahlkommissar für diesen Wahlkreis ist von der Amtshauptmannschaft

Herr Bürgermeister Küntzel in Wilsdruff

ernannt worden. Die Wahlen zur Bezirksversammlung finden für die Stimmberechtigten (Stadtverordneten) der Stadtgemeinde Wilsdruff laut Bestimmung der Amtshauptmannschaft

am Sonntag den 2. November 1919

in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags im Rathause zu Wilsdruff im Sitzungssaale statt.

Wie die Amtshauptmannschaft in der Bekanntmachung vom 11. September 1919 bereits hervorgehoben hat, sind Wahlvorschläge **seitens der einzelnen Wahlkreise** (nicht etwa seitens einzelner Gemeinden oder Gutsbezirke) spätestens bis

Sonnabend den 11. Oktober 1919

bei dem Wahlkommissar einzureichen.

Für die Beschaffenheit und den Inhalt der Wahlvorschläge gelten weiter die folgenden Vorschriften: Die Wahlvorschläge sind von mindestens drei Stimmberechtigten zu unterzeichnen, sie können verbunden werden.

Die eingereichten Wahlvorschläge müssen die Bewerber in erkennbarer Reihenfolge nach Name, Stand, Beruf und Wohnort so genau angeben, daß über ihre Person kein Zweifel bestehen kann. Sie dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Abgeordnete zu wählen sind. Als Vertrauensmann für den Wahlvorschlag gilt der erste Unterzeichner. Er ist berechtigt, die Zurücknahme des Wahlvorschlages und seine Verbindung mit anderen zu erklären. Mit ihm verhandelt der Wahlkommissar wegen Berichtigung und Ergänzung der Wahlvorschläge.

Zu den Wahlvorschlägen sind Erklärungen der Bewerber beizubringen, daß sie die Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag gestatten und die Wahl anzunehmen bereit sind. Kein Bewerber darf sich in mehrere Wahlvorschläge eines Wahlkreises aufnehmen lassen. Bewerber, die auf demselben Wahlvorschlag mehrmals benannt sind, gelten als nur einmal vorgeschlagen. Jeder Wahlvorschlag darf nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören.

Bis zum achten Tage nach dem zur Einreichung der Wahlvorschläge bestimmten Termin ist es zulässig, eingereichte Wahlvorschläge abzuändern, die Verbindung von Wahlvorschlägen zu erklären und Wahlvorschläge zurückzunehmen.

Die Rücknahme verbundener Wahlvorschläge darf nur gemeinschaftlich erklärt werden.

Wilsdruff, am 6. Oktober 1919.

Der Wahlleiter in der Stadtgemeinde Wilsdruff.
Der 1. Stadtverordnetenvorsteher.
J. V.
(gez.) Adolf Heinicke,
2. Stadtverordnetenvorsteher. 170

Kesselsdorf.

Kartoffelmarkenausgabe Mittwoch den 8. Oktober 8 bis 9 Uhr vormittags. Erzeuger, die ihren Bedarf nur teilweise erbaut haben, wollen sich in der Zeit von 9 bis 10 Uhr im Gemeindeamte einfinden.

Kesselsdorf, am 7. Oktober 1919. 173 **Der Gemeindevorstand.**

Ministerpräsident Dr. Gradnauer über die Umbildung der sächsischen Regierung.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Mitteilung Erzbergers von einem holländischen Staatskredit wird von Holland aus in Abrede gestellt.
- Infolge des Strafantrages Erzbergers vom 29. September gegen Helfferich hat die Staatsanwaltschaft gegen letzteren das Ermittlungsverfahren eingeleitet.
- Nach der neuen Verfassung für Elsaß-Lothringen bleibt die deutsche Gesetzgebung zunächst bestehen.
- Frankreich hat den Abtransport der schwerverwundeten deutschen Kriegsgefangenen um 15 Tage ohne Angabe von Gründen verschoben.
- Der Eisenbahnerstreik in England ist beendet.
- Der türkische Großwesir und das ganze Ministerium sind zurückgetreten.
- Tschitscherin hat einen scharfen Protest gegen jede Entscheidung über die Aalandsinseln ohne eine vorherige Übereinkunft mit Rußland veröffentlicht.
- Meldungen aus Amerika besagen, daß die erste Sitzung des Völkerbundes im November in Washington stattfinden soll.

Die Rechnung.

Vorläufig ist es nur die kleine Kostenrechnung, die uns repräsentiert wird; auf die große, die man früher Kontributionen genannt hat, jetzt aber, da man im 20. Jahrhundert um vieles gebildeter geworden ist, nur noch harmlos als Wiedergutmachungen bezeichnet, auf sie werden wir noch Jahr und Tag zu warten haben. Aber außer dem Finanzminister, der gar nicht früh genug erfahren kann, wie viele Milliarden man uns abfordern will, ist wohl kein Mensch in Deutschland so neugierig, um in Paris auf möglichst baldige Bekanntgabe der abschließenden Zahlen zu drängen. Nein, niemand ist neugierig; wir wissen ohnedies, daß uns, wenn es so weit ist, die Haare zu Berge steigen werden.

Aber auch, da uns jetzt die kleine Kostenrechnung vorgelegt wird, ist der Empfänger versucht, „sich mit Grausen zu wenden". Es handelt sich um die Kosten der feindlichen Besatzungstruppen im Westen, zu denen sich bald auch noch Einquartierungen gleicher Art in Schleswig, in Ost- und Westpreußen und in Oberschlesien gesellen werden, und um die Kosten aller der vielen hohen und ganz hohen Überwachungskommissionen, mit denen Deutschland für die nächsten Jahre gesegnet sein wird. Die zehn oder elf Monate Waffenstillstand, die hinter uns liegen, haben an Besatzungskosten bereits das nette Sümmchen von rund 900 Millionen Mark verschlungen, und für die Zukunft werden für diesen Posten allein 50 Millionen den Monat in Ansatz gebracht. Macht 600 Millionen das Jahr. Das ist selbst für den Milliardenetat, den wir uns jetzt angewöhnen müssen, ein tüchtiger Posten, für dessen Beschaffung Herr Erzberger sich gehörig den Kopf zerbrechen muß, da er trotz aller Steuervorlagen, die er bereits ausgebrütet hat, immer noch mit einem nach Milliarden zählenden Defizit zu ringen hat. Daneben stehen einmalige Ausgaben für die Unterbringung der Besatzungstruppen im Rheinland, die durch Grundstückserwerbungen, Um- und Neubauten erforderlich geworden sind. Der Etat des Reichsschatzamtes, in dem alle diese Dinge in Zukunft in die Erscheinung treten werden, steht für diese Zwecke

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

den Betrag von 20 Millionen vor, fügt aber sofort hinzu, daß er „nach den bisherigen Erfahrungen" um ein Vielfaches überschritten werden dürfte. Denn die alliierten und assoziierten Herrschaften kümmern sich den Teufel um einmal getroffene Abmachungen; was ihnen gefällt, das nehmen sie für sich in Anspruch, gleichviel vorher bereits andere Vereinbarungen getroffen worden sind oder nicht. Und irgendwelche Rechnungslegung ist überhaupt nicht ihre Sache; sie sind schon wiederholt ersucht worden, in dieser Beziehung das Versäumte nachzuholen, haben aber bisher nicht die geringste Lust gezeigt, sich auf so langweilige Schreibereien einzulassen. Sie fordern lediglich, was ihnen in den Sinn kommt, und wir haben unbesehen zu bezahlen. Vielleicht, daß sie mit ihren „Abrechnungen" herausrücken werden, wenn in Deutschland kein Stein mehr auf dem andern stehen wird.

Aber nun kommen noch der „Hohe Ausschuß" und die allerhand Kommissionen, mit denen er sich zur Durchführung des Friedensvertrages umgeben hat und noch umgeben wird. Grundsatz ist: die am besten eingerichteten Villen und Gebäude sind für diese Herren gerade gut genug. In Koblenz, wo sie bis auf weiteres ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, werden achtzig bis neunzig Familienwohnungen allein für den „Hohen Ausschuß" erforderlich werden, ungerechnet die Geschäftsräume, die er für seine Arbeiten benötigt. Für das halbe Jahr Oktober-April werden für ihn nicht weniger als 5 Millionen angefordert, auch hier indessen mit dem ziemlich bestimmt ausgesprochenen Vorbehalt, daß diese Summe kaum ausreichen werde.

Nun aber erst die sogenannten Überwachungskommissionen. Wir bekommen das Haupt dieser Körperschaften nach Berlin und daneben noch zehn Unterausschüsse nach zehn anderen deutschen Großstädten. Sie haben die Bestimmungen des Friedensvertrages über Landheer, Seemacht und Luftschiffahrt in Deutschland zu überwachen, und man weiß ja aus den Kammerverhandlungen in Frankreich, die der Ratifizierung des Vertrages vorausgingen, mit welchen argwöhnischen Gesinnungen unser schlimmster Feind auch jetzt noch der deutschen Zukunft gegenübersteht. Und nun müssen wir uns sagen lassen, daß in Berlin allein zur Unterbringung der Überwachungskommission für Heer und Marine ein Hotel angefordert wird mit 300 Zimmern für Wohnzwecke der Offiziere, weitere Unterkunft für 300 Offiziere und Mannschaften, für Geschäftsräume 200 Zimmer und Garagen — oder Abstellräume, wie man jetzt zu sagen vorzieht — für 60 Automobile. Außerdem ist dann noch die Luftfahrtkommission mit einem zweiten Hotel zu versorgen, das „nur" 200 Zimmer zu enthalten braucht, mit „nur" hundert Geschäftszimmern, dagegen mit Unterkunft für 450 Personen und gleichfalls mit Räumen für 60 Automobile. Berlin erhält also eine kleine, aber gut ausgewählte Besatzungsarmee, die sich im Hotel Kaiserhof in den Räumen des früheren Reichskolonialamts, im Ebenhotel und wo sonst noch für sie gesorgt werden wird, hoffentlich recht wohl fühlen wird. Die anderen zehn deutschen Großstädte, die gleichfalls mit Unterkommissionen der Entente beglückt werden sollen, werden kaum viel geringere Aufwendungen für diese fremden Gäste zu machen haben, natürlich auf Kosten des Reiches, das allein für diese Gaben des Friedensvertrages ein Budget aufzustellen haben wird, das früher den gesamten Friedensbedarf unserer großartigen Verwaltung zu decken imstande war. Sorgen über Sorgen, Schmach über Schmach — und wir stehen erst am Anfang des Zeitalters dieses herrlichen Völkerbundes, dem wir in unverantwortlicher Vertrauensseligkeit unsere Zukunft überlassen haben.

Das ganze Leben bedeutet Kampf, sagte Clemenceau kürzlich in der Kammer, und deshalb müssen wir wachsam sein. Ja, ja — diese Wachsamkeit unserer Gegner wird uns teuer zu stehen kommen!

Elsaß-Lothringens Verfassung.

Generalgouverneur Millerand.

Die französische Deputiertenkammer hat die Regierungsvorlage betreffend die provisorische Verfassung Elsaß-Lothringens angenommen. Die beiden Provinzen behalten demnach bis zur gesetzlichen Regelung ihre Verwaltung bei, d. h. die vom Deutschen Reiche geschaffene Organisation und Gesetzgebung. Der Vorsitzende des französischen Ministerrates, d. h. Clemenceau, bleibt im Besitze der Regierungsgewalt, die er auch fernerhin durch den Generalgouverneur Millerand ausüben läßt und für deren Handhabung er nur dem französischen Parlament verantwortlich ist. Die endgültige gesetzliche Organisation Elsaß-Lothringens bleibt dem künftigen französischen Parlament vorbehalten, zu dem die drei Kreise Oberelsaß, Unterelsaß und Lothringen bei den bevorstehenden Wahlen insgesamt 24 Deputierte und 11 Senatoren zu ernennen haben. Der sozialistische Abgeordnete Lafont beantragte die sofortige Anwendung des neuen französischen Gesetzes über die Veräußerung des sequestrierten deutschen Besitzes auf Elsaß-Lothringen zum Zwecke der sofortigen Übernahme der gesamten Kalilager und ihrer Ausbeutung durch den französischen Staat. Der Generalgouverneur Millerand bekämpfte diesen Antrag, weil er zur wirtschaftlichen Desorganisation des ganzen Landes führen würde. Die Kammer lehnte den Antrag hierauf ab.

Scheidemann und der 9. November.

Wie die Revolution entstand.

In einem Leitartikel schildert Scheidemann die Vorgänge in der Zeit vom 29. September bis zum 9. November vorigen Jahres. Er bespricht zunächst die Kaiserfrage und bemerkt dazu:

Die weiteren Versuche, die Presse in der Kaiserfrage zu fesseln, veranlaßten mich dann Ende Oktober, dem Reichskanzler den bekanntgewordenen Brief zu schreiben, in dem es hieß, daß es nunmehr Pflicht der Staatssekretäre sei, dem Kaiser durch den Reichskanzler zu empfehlen, zurückzutreten.

Die Ereignisse überstürzten sich.

Am 4. November zeigte mir der Marineminister v. Mann, der im Kabinett zumeist neben mir saß, alarmierende Nachrichten aus Kiel. Sofort sollte ein energischer Vertreter der sozialdemokratischen Partei nach Kiel kommen. Ein energischer Mann? Noske! Ich verständigte mich telegraphisch mit Ebert im Parteibureau, der einverstanden war. Innerhalb einer halben Stunde war Noske bei mir in der Reichskanzlei. Er war bereit, sofort zu reisen. Das Kabinet erklärte sich auf meinen Vorschlag damit einverstanden, schickte aber den Staatssekretär Haußmann mit nach Kiel. Noske war am 6. November dann Kieler Gouverneur, Haußmann kehrte an diesem Tage bereits nach Berlin zurück. Am 7. November depeschierte mir Noske: „Ich mußte soeben die Leitung der Marineangelegenheiten in Kiel übernehmen, der bisherige Stationschef hat mir die Geschäfte übergeben. Wie die Aufgabe zu überwältigen ist, vermag ich noch nicht zu übersehen. Soeben traf auch Haase noch hier ein. Wenn es Streitigkeiten gibt, ist die Sache natürlich unmöglich zu machen. Heute gab er mir die Versicherung, daß Einigkeit nicht gestört werden soll. Erwarte dafür Gegenleistung in Berlin. Wahnschaffe sagte mir heute am Telephon, als ich ihm andeutete, wie die Sache hier laufen werde, die Regierung erwarte, daß ich so lange wie möglich hier ausharre. Ich bin gespannt darauf, ob sie diese Anschauung jetzt noch hegen wird. Noske." Natürlich waren alle froh, daß Noske auszuharren bereit war. Mittlerweile liefen neue Meldungen über

revolutionäre Erhebungen aus zahlreichen Städten

des Reiches ein. Allen Versuchen, die Bewegung mit Gewalt niederzuschlagen, setzte ich den heftigsten Widerstand entgegen. Als der Oberbefehlshaber in den Marken die Gründung von Arbeiter- und Soldatenräten und die für den Abend des 7. November in Berlin einberufenen Versammlungen verbieten wollte, widersetzte ich mich energisch. Der preußische Staatsminister Drews, der die Situation vollkommen klar überschaute, verhielt sich sehr verständig und pflichtete mir bei."

Zum Schluß schildert Scheidemann seine Rücktritt und sagt: „Das Schicksal nahm indessen seinen Lauf. Am 9. November brach das morsche Gebäude des preußisch-deutschen „Kaisertums" zusammen. Im Laufe des 10. November übernahmen Ebert, Landsberg, Barth, Haase, Dittmann und ich als Volksbeauftragte die Regierungsgeschäfte."

Ende des englischen Eisenbahnerstreiks.

Neue Verhandlungen.

Wie Reuter meldet, ist der englische Eisenbahnerstreik beendet worden und zwar unter folgenden Bedingungen:

Die streikenden Eisenbahner nehmen die Arbeit sofort wieder auf. Die Verhandlungen werden fortgesetzt unter der Voraussetzung, daß sie vor Ende des Jahres beendet sind. Die gegenwärtigen Lohnsätze bleiben bis September 1920 aufrechterhalten und können dann herabgesetzt werden, wenn die Preise der Lebenshaltung inzwischen gefallen sein sollten. Der volle Verkehr wird möglicherweise bereits in zwei Tagen wieder im Gange sein.

Politische Rundschau.

✚ **Zollkonferenz in Versailles.** Die vom Reichsfinanzminister Erzberger vor einigen Tagen angekündigte Konferenz mit Ententevertretern, die den Zweck haben sollte, das „Loch im Westen" zu verstopfen, wird in Versailles stattfinden. Die deutsche Abordnung steht unter Führung des Unterstaatssekretärs Bergmann vom Reichsfinanzministerium. Sie ist in Versailles eingetroffen. Von französischer Seite werden die Verhandlungen geleitet von dem Wiederaufbauminister Loucheur. Auf deutscher Seite wird grundsätzlich die uneingeschränkte Wiederherstellung der deutschen Zollhoheit im Westen gefordert. Auch die Waren für die fremden Besatzungstruppen im besetzten Gebiet sollen bei der Einfuhr verzollt werden, um eine genaue Kontrolle des Warenverkehrs ausüben zu können; doch wird den Besatzungstruppen selbstverständlich der Zoll vergütet. Wenn es gelingt, wie zu hoffen ist — und es ist schließlich auch im Interesse der Entente liegt — das „Loch im Westen" zu verstopfen, so dürfte sich von selbst die Zahlung der Zölle in Gold erübrigen.

✚ **Der Vorwärts und die Klage Erzberger-Helfferich.** Der Vorwärts schreibt: „In der Kreuzzeitung beklagt sich in einer Wochenschau Graf Westarp abermals über Erzberger und wiederholt die von Helfferich in Stuttgart bereits gegebenen Mitteilungen, daß bis jetzt Dr. Helfferich noch keinerlei Nachricht von einer Anklage oder von gerichtlichen Schritten Erzbergers erhalten habe. Nach vor etwa sechs Wochen bereits gegebenen offiziellen Erklärungen, daß die Klage wegen der Anschuldigungen Helfferichs gegen Erzberger eingeleitet sei, müßte Helfferich schon längst im Besitz der Klage sein. Wenn gegen einen Minister derart ehrenrührige Vorwürfe erhoben werden, wie das der ehemalige Vizekanzler Helfferich gegen Erzberger getan hat, so muß Harthörigkeit und Schweigsamkeit von den Durchschnittsmenschen als Schuldbekenntnis aufgefaßt werden. Das Ansehen des gesamten Reichsministeriums gebietet schnellste Klarstellung."

✚ **Drohende Erntekatastrophe in Ostpreußen.** Der Kohlenmangel in Ostpreußen zeitigt katastrophale Folgen. Erhebliche Erntemengen können nicht gedroschen werden, weil kein Heizmaterial für die Dreschmaschinen vorhanden ist. Auch die Dampfpflüge sind außer Betrieb. Die Stimmung auf dem Lande ist daher erregt. Die Kartoffelernte leidet unter Arbeitermangel. Voraussichtlich werden große Partien in der Erde bleiben. Infolge des Kohlenmangels und durch die daraus entstehenden Folgen wird im Abstimmungsgebiet ein Stimmungsumschwung befürchtet. Die ostpreußischen Behörden bemühen sich, Kohlenmengen heranzubekommen.

✚ **Die bedrohten deutschen Arbeiter in Lothringen.** Bei dem Streik in den Rombacher Hüttenwerken, bei dem von den Arbeitern eine Anzahl französischer Beamter aus den Hütten vertrieben war, hat der Präfekt von Metz eine Vermittlung versucht. Bei dieser Gelegenheit kam er auch auf die noch immer große Anzahl der in Lothringen arbeitenden Deutschen zu sprechen und versicherte, daß sie in aller Ruhe ungestört ihrer Arbeit nachgehen könnten, solange sie sich zurückhielten. (!) Sollten sie sich aber in politischem Sinne gegen Frankreich betätigen, wäre ihnen Bleibens in Lothringen nicht mehr. Der Gewerkschaftssekretär Becker aus Metz, als Vertreter der Arbeiter, hat eine soforte Untersuchung verlangt haben, um festzustellen, daß die deutschen Arbeiter nicht schuld seien. Aber der Präfekt suchte Ausflüchte und schlug die Bildung einer gemeinschaftlichen Schiedsgerichtskommission vor.

Frankreich.

× **Eine Besichtigung der zerstörten Bergbaugebiete Nordfrankreichs** durch die deutsche Sachverständigenkommission hat ergeben, daß die östlichen Gruben in etwa zwei Jahren, die westlichen in sechs bis acht Jahren wieder vollkommen hergestellt sein werden. Die Kommission hatte den Eindruck, daß die an die französischen Grubengesellschaften herantretenden Aufgaben bei dem Wiederaufbau so bedeutend sind, daß sie die deutsche Hilfe in Anspruch nehmen werden, aber vermutlich erst im Jahre 1920.

Italien.

× **Das blockierte Fiume.** Die Verschärfung der Blockade macht sich in Fiume immer mehr bemerkbar. Der Fiumer Nationalrat richtete an die italienische Regierung bereits einen scharfen Protest. Das Italienische

Amtmanns Magd.

18) Roman von E. Marlitt.

6.

Da machte er es nun wie tausend andere Egoisten auch. Nach den Anforderungen der Religion sind sie geneigt, Almosen von dem Ihren zu geben — aber nur ja keine Berührung mit den Leuten selbst, denen geholfen werden soll! Sie machen einen weiten Bogen um die unangenehmen Verhältnisse, auf daß keiner der fremden Schicksalsfäden an ihren Kleidern hängen bleibe, und schieben die unbequeme Aufgabe sacht und beharrlich aus dem Wege, um — plötzlich mitten in die Situation hineinzuspringen, wenn ihre Eigenliebe ins Spiel gezogen wird.

Oder war es nicht die aufgestachelte Eigenliebe, die ihn trieb, dem widerwärtigen Forstmann mit seinen menschenfreundlichen Absichten um jeden Preis zuvorzukommen?

In ärgerlicher Hast wühlte er sich weit rascher als vorher durch das Unterholz und schritt bald auf einem der gebahnten, schmalen Wege, welche auf die nach dem Gute laufende Fahrstraße mündeten; und als er heraustrat, da sah er Frau Griebel von der Schneidemühle herkommen.

Sie trug auch ein Fischnetz am Arm. An dieser Stelle sah es nun freilich nicht so poetisch aus, wie es neulich der schlanken Prüden angestanden; auch zerrte sichtlich eine weit größere Last an den Maschen, als das schmale, für die Kranke bestimmte Fischlein getan.

„Ja, da kommen Sie mir nun ein wenig in die Quere, Herr Markus!" rief sie ihm in unverhehltem Verdruß entgegen. „Konnten Sie sich denn nicht noch ein bißchen im Walde aufhalten, bis ich glücklich zu Hause war und meine Forellen ausgeweidet hatte? — Nun müssen Sie warten und sich am gedeckten Tisch langweilen — ich kann Ihnen nicht helfen! — Na ja, gucken Sie nur her, gesehen haben Sie's ja doch nun einmal — es gibt richtig Forellchen heute abend, die schönsten, die der Sägemüller in seinem Fischkasten hatte. Luischen hatte frische Butter geschlagen, und vor einer halben Stunde kamen sie an — neue Kartoffeln nämlich. Herr Markus, neue Kartöffelchen um die Zeit!" — Sie unterbrach sich plötzlich und blieb stehen.

„I was — da haben wir ja wieder einmal vornehmen Besuch an der Landstraße", sagte sie grimmig und zeigte mit dem ausgestreckten Arm nach einer Gestalt, die, mit dem Rücken an den Stamm einer Buche gelehnt, quer über die Fahrgeleise hingestreckt lag. „'s ist doch eine greuliche Zeit jetzt. Die betrunkenen Handwerksburschen liegen wie die Fliegen am Wege, und man muß sich nur immer in acht nehmen, daß man keinen tottritt."

„Das war früher nicht so! Und wenn Sie zehnmal selber ein Fabrikant sind, Herr Markus, ich sag's doch — das Fabrikgetriebe macht's und das ewige Kriegsgetute in die Welt 'nein! Es müssen deshalb zu viele spazieren gehen, wenn sie auch nicht wollen, und da haben sie die scheußliche Lasterhaftigkeit an sich, sie wissen nicht wie! Und da wird nachher gegen die Verderbtheit gedonnert und zur Umkehr kommandiert — ach ja, mit fattem Magen spricht sich das gar leicht!"

Sie waren inzwischen dem am Boden Liegenden näher gekommen, und Herr Markus bog sich nieder und sah in das blasse Gesicht des Menschen, der mühsam die Lider von den erloschenen Augen hob, um einen scheuen, verstörten Blick auf die Sprechenden zu werfen.

„Aber der Mann ist ja gar nicht betrunken!" sagte Herr Markus und fühlte rasch der schlaff hingesunkenen Hand an den Puls.

„Meiner Treu, das seh' ich jetzt auch! . . . Du lieber Gott, ich spreche von neuen Kartoffeln, und da verhungert einer! Ja, ja, wie ich immer sage, die Gottesgaben sind wunderlich verteilt in der Welt."

Sie fuhr mit der Hand in die Tasche, brachte eine Semmel zum Vorschein und hielt sie dem Manne an den Mund. „Heda, guter Freund, beißen Sie einmal herzhaft da hinein — das wird Ihnen so gut tun, wie man frisches Oel auf eine Lampe schüttet."

Eine schwache Röte schoß abermals in die Wangen des Erschöpften, wie schon vorhin bei dem Wort „verhungert", und seine Hand hob sich matt abwehrend.

„I, sperren Sie sich doch nicht wie eine Jungfer!" schalt Frau Griebel ärgerlich. „Ihnen sieht man den Hunger auf tausend Schritt an, und da wollen Sie einem wohl auch noch weismachen, Sie hätten womöglich Lampreten zu Mittag gespeist! . . . Essen Sie nur von der Semmel da; das hilft Ihnen einstweilen so weit auf die Beine, daß wir Sie nach Hause bringen können, und da hab' ich noch vom Mittag eine stärkende kräftige Fleischsuppe stehen, und ein gutes Bett sollen Sie auch haben."

„Versuchen Sie zu essen!" sagte Herr Markus mit freundlicher Bitte, und daraufhin nahm der Mann das Gebäck, und nun, mit dem ersten Bissen, war er nicht mehr Herr seiner selbst; er aß mit unbeschreiblicher Gier und schien alles um sich her zu vergessen.

Er war ein hübscher junger Mann mit einem vollen und lang auf die Brust herabfallenden, rötlichblonden Bart. Seine Kleidung war abgetragen; aber man sah, daß er auf Sauberkeit halten mußte — den neuen, schneeweißen Papierkragen am Halse hatte er vielleicht seine letzten Pfennige hingegeben.

„Ja, ja, wenn das manchmal so eine arme Frau zu Hause wüßte!" sagte Frau Griebel mit einem bezeichnenden Kopfneigen nach dem Essenden. „So eine Mutter ist manchmal kein Bett weich genug und kein Essen zu kräftig für ihren Jungen und nachher —"

Sie verstummte unwillkürlich; denn so hastig er seine Schwäche zuließ, griff der junge Mann nach seinem Hut, der ihm beim Niedersinken entfallen sein mußte, und drückte die breite Krempe tief in die Stirn, als wolle er sein Gesicht den Dastehenden entziehen.

„Na, junger Mann, das brauchen Sie nicht übel krumm zu nehmen!" mein'e Frau Griebel in ihrer unzerstörbar gleichmütigen Sprechweise. „Es hat ja mancher draußen bei anderen Leuten gefochten, ist mit hungrigem Magen im Straßengraben übernachtet und ist nachher doch zu Hause ein gemachter Mann geworden. Das bleibt nicht an Ihnen kleben, wenn Sie sonst ein ordentlicher Mensch sind! . . . So, wollen wir einmal sehen, ob wir Sie auf die Beine bringen können!"

„Ich habe sechs Wochen lang im Krankenhause gelegen", murmelte er fast unverständlich, „und komme —"

„Ja, das sieht man Ihnen an, daß Sie krank gewesen sind", unterbrach ihn die Frau, „und woher Sie kommen, und was Sie weiter vorhaben, das brauchen wir gar nicht zu wissen. Sie bleiben die Nacht auf dem Gute — ein bißchen Schlaf ist Ihnen so nötig wie das liebe Brot, und morgen werden wir weiter sehen . . . Also, Mut, versuchen wir einmal!"

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Amerika.

* **Der abgeänderte Friedensvertrag.** In Washington rechnet, daß der Friedensvertrag mit folgenden Einschränkungen angenommen werden wird: Ausdrückliche Bestätigung der Monroelehre; Amerika muß das Recht haben, selbst zu entscheiden, ob Truppen der Vereinigten Staaten in Europa gebraucht werden dürfen und endlich, der Völkerbund darf nicht das Recht haben, sich in innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten einzumischen.

Das Rote Kreuz versucht, zugunsten der Kinder und Gebrechlichen Lebensmittel nach Fiume einzuführen. Die Stimmung in den Freiwilligenkorps scheint ebenfalls nicht ganz zuversichtlich zu sein. Augenblicklich verhandelt im Auftrage des Königs der Herzog von Aosta mit d'Annunzio auf der Grundlage, d'Annunzio möge die Verhandlungen Italiens mit der Entente abwarten.

Ungarn.

* **Die Anlehnung an England** scheint das neueste Ziel der ungarischen Politik zu sein. So erklärt der Präsident der nationalen Unabhängigkeitspartei, der gewesene Minister Valla, u. a.: England reicht uns jetzt durch die dortige englische Mission seine hilfreiche Hand. Erfassen wir sie ohne Hintergedanken mit dem Gefühl des Dankes, so kann nur England auf die Füße stellen. Wer sein Vaterland liebt und ein gewissenhafter Politiker oder ungarischer Staatsmann ist, der muß seinen Blick auf England richten. Der Rektor der Budapester Universität Rudnay führt aus: England wird auf unser Wirtschaftsleben einen steigenden Einfluß gewinnen. London—Budapest—Konstantinopel, das werden die Stützpunkte der engsten Kontinentalmacht sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Von zuverlässiger amerikanischer Seite verlautet, daß Aussicht nach Ratifizierung des Friedensvertrages der Weg frei ist für die deutsch-amerikanischen Handelsgeschäfte.

Halle a. S. Das Personal der Halle—Hettstädter Eisenbahn ist in den Ausstand getreten. Der Betrieb ruht vollständig.

Arbeitsplan im Obst- und Gartenbau und in der Kleintierzucht.

Monat Oktober.

Dünger in den Garten bringen. Zwischen Ziersträuchern und Nadelhölzern, Stauden, Zwergbäumen usw. das Land graben und lockern. Offenes Gemüseland und Blumenrabatten tief graben und die Schollen liegen lassen über Winter. Endivien werden in Töpfe gepflanzt und in den Keller getragen. Petersilie und Schnitt für den Winterbedarf in Töpfe. Schalotten und Rhabarber pflanzen. Obstbäume düngen. Alte Stämme abkratzen, Kalkanstrich, Raupenleimgürtel zum Fangen der Frostnachtschmetterlinge anlegen, Baumgruben auswerfen. Obstbäume pflanzen. Winterobst vorsichtig gepflückt und in die Obstkammer getragen. Zartere Obstsorten kommen in das Winterquartier. Dahlien, Gladiolen, Knollen werden nach dem ersten Froste ausgehoben und über Winter trocken und frostfrei aufbewahrt. Ziersträucher und Bäume werden gepflanzt. Gartenrasen wird kurz geschnitten, damit er tadellos durch den Winter kommt.

Das wichtigste Kleinvieh in unserer Haushaltung, aber zugleich das beliebte und begehrteste ist das Schwein. Wir erkennen das erst so recht, wo infolge des Krieges die Großschweinezüchterei so stark zurückgegangen ist und ein großer Teil des Volkes förmlich nach der vom Markte verschwundenen Schweinefleischprodukten lechzt. Schweine im einzelnen zu halten ist schon schwieriger; einmal wegen des Futters und anderseits wegen der Stallung; es dürfte somit nur den Besitzern eigener Grundstücke möglich sein, sich ein Schwein zu halten und zu mästen. Auf sachkundiger Stallanlage insbesondere guter Fußbodenanlage, beruht der endgültige Erfolg in der Schweinemast nicht minder, wie auf zweckmäßiger Fütterung und Pflege. Das Schwein ist durchaus kein „Schwein" im übertragenen Sinne des Wortes; es ist ein reinliches Tier, es will trocken und sauber liegen und wo dies nicht der Fall ist, so haben es nur an dem Schweinehalter, welcher diese Möglichkeit seinem Tiere nicht bietet. Der Stall soll möglichst 2—3 Meter lang sein, aber nicht über 2 Meter hoch sein, die Wände am besten Mauerwerk. Der Fußboden soll nach einer Seite hin ein wenig Gefälle haben, damit die Feuchtigkeit abläuft. Man kann, da jetzt Stroh zum Einstreuen sehr knapp ist einen einfachen Lattenrost hin auf den Boden legen, dann braucht garnicht gestreut zu werden. In einer Ecke neben dem Futtertrog darf ein Häufchen Sand oder lehmige Erde nicht fehlen auf dem das Schwein seine Bedürfnisse verrichtet, was demzufolge öfters erneuert werden muß. Für Lüftung durch ein aus dem Dache führendes Dunstrohr ist zu sorgen. Alles Holzwerk ist mit Karbolineum zu streichen, der Stall im Winter aber warm zu halten. Zweimal im Jahre, wenn irgend möglich im Frühjahr und Herbst soll man den Stall auswechseln. Derselbe muß täglich gereinigt werden, im Sommer mit kaltem Wasser. Im Winter spielen. Am wohlsten fühlt sich ein Schwein bei einer Temperatur von 12 bis 14 Grad R.

Über die Fütterung läßt sich allerdings zur Zeit schwer bestimmte Vorschriften geben, da es an fast allem mangelt und muß jeder Schweinehalter bemüht sein, Futter irgend welcher Art aufzutreiben. In Betracht kommen hierbei jetzt wohl meist Küchenabfälle, die bezahlt sind. Für Läufer wird im Sommer vielfach billig grünes Gräsfutter als Zwischenmahlzeiten gegeben. Als Zwischenfutter kommen auch gestoßene Futter- oder Mohrrüben in Betracht. Ausgiebige Beigabe von Leinkuchen oder Leinsamen ist sehr zu empfehlen. Im Ferkel- und Läuferstall darf sodann nicht ein regelmäßig zu erneuerndes Häufchen Sand mit Steinkohlenstücken und zerbrochenen alten Ziegelsteinen fehlen. Niemand sollte ferner verfehlen, gegen in der Feierabendzeit die wachsenden Schweine eine zeitlang aus dem Stalle auf den Hof zu lassen und sie dabei durch Ausstreuen einiger Korn (Hafer, Gerste, Mais) zutraulich zu machen. Neben sauberer und regelmäßiger Fütterung sowie Reinhaltung des Stalles erreicht man durch Ruhe und Zutraulichmachen die beste Futterverwertung und die billigste Schweinemast.

Futterreste dürfen nicht im Trog bleiben. Weigert sich das Schwein, zu fressen, dann braucht man nicht gleich ängstlich zu sein man nehme am nächsten Tag den Trog leer; Hunger ist auch hier der beste Koch. Frißt aber auch am zweiten Tage das Schwein nicht, dann ist es krank.

Wie oft am Tage soll man füttern? drei- bis fünfmal, aber die festgewählten Futterzeiten festhalten.

Letzte Drahtberichte

das „Wilsdruffer Tageblattes".

50000 Arbeiter erklären sich für Akkordarbeit.

Düsseldorf, 7. Okt. (tu.) Am 20. September ist für die Eisen- und Metallindustrie von Düsseldorf und Umgegend ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, wonach insgesamt 50000 Arbeiter sich bereiterklärt haben, im Akkord zu arbeiten.

Die Ratifizierung des Friedensvertrages in Italien.

Paris, 7. Okt. (tu.) Der römische Berichterstatter des Petit Parisien meldet, daß der König von Italien den Vertrag von Versailles laut der im letzten Ministerrat gefaßten Beschlüsse heute durch Dekret ratifiziert hat.

Ablehnung der Zusatzanträge zum Friedensvertrag durch den amerikanischen Senat.

Paris, 7. Okt. (tu.) Der amerikanische Senat hat die vorgeschlagenen 28 Zusatzanträge zum Friedensvertrag abgelehnt. Die Pariser Presse glaubt darin ein Anzeichen erblicken zu können, daß der Friedensvertrag ohne Zusatz von den Vereinigten Staaten ratifiziert werden wird.

Die Rumänen räumen Budapest.

Wien, 7. Okt. (tu.) Aus Budapest wird gemeldet, daß sich die rumänischen Truppen aus Raab und Stuhlweißenburg zurückgezogen haben. Die Räumung von Budapest bis auf die in den Budapester Verhandlungen festgelegte Linie ist im Gange.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 7. Oktober 1919.

— **Aus englischer Gefangenschaft** kehrte am vorigen Sonntag, freudig begrüßt von den Angehörigen, nach harten Erlebnissen immer noch wohlbehalten zurück Herr Kurt Pietzsch, Tischler hier.

— **Der neue Winterfahrplan** bringt auf der Linie Potschappel—Wilsdruff—Nossen folgende Aenderungen: Der Frühzug 6,17 ab Potschappel entfällt auf der Strecke Potschappel—Mohorn, so daß nur noch die Frühverbindung durch den Zug 5,45 ab Potschappel vermittelt wird. Weiter werden die Sonntagszüge: vorm. 7,40 von Mohorn nach Potschappel, vorm. 10,25 von Potschappel nach Mohorn und abends 6,24 von Potschappel nach Mohorn eingezogen. Der Sonntagsabendzug 8,25 von Potschappel nach Mohorn wird später gelegt wie folgt: ab Potschappel abends 9,35, in Mohorn 11,00. — Auf der Linie Wilsdruff—Meißen geht der Frühzug nach Meißen nicht mehr ab Wilsdruff 5,27, sondern erst 6,39.

— **Wie uns die andern sehen.** Ein interessantes Dokument bildet das summarische Urteil, in dem ein Angehöriger der amerikanischen Besetzungsarmee seine Eindrücke von Deutschland zusammenfaßt. Er schreibt in der amerikanischen Heereszeitung „Amaroc News": „Deutschland ist reich an sonderbaren Sitten und Gewohnheiten, an Licht- und Schattenseiten. Sein praktischer, methodischer Sinn hat große Erfolge hervorgebracht, die sich in solch nützlichen Dingen wie vorzüglichen Landstraßen, ausgezeichneten Wasserleitungen, ausgedehnten elektrischen Anlagen, hervorragender Bodenpflege und vielen anderen Annehmlichkeiten dem Beobachter aufdrängen und seine Bewunderung erheischen. Auf der anderen Seite stößt den Amerikaner, der im Kriege und jetzt im Rheinland mit Deutschen in nähere Berührung gekommen ist, nichts mehr ab als ihr Mangel an Höflichkeit gegenüber den Frauen, die Einzwängung der Persönlichkeit in ihr Klassenwesen, ihre einfältige Leichtgläubigkeit gegenüber nahezu allem, was von den Behörden ausgeht, und ihre ausgesprochen kaufmännische Denkungsweise." Der letzte Tadel erscheint im amerikanischen Munde am auffälligsten, ist jedoch, wie auch sonst die amerikanische Presse erkennen läßt, bitter ernst gemeint und sollte manchen Leuten, welche die Macht der Ideen im Völkerleben unterschätzen, zu denken geben.

— **Bohnenkaffee darf nicht mit Ersatzmitteln gemischt verkauft werden.** Mischungen von Bohnenkaffee mit Kaffee-Ersatzmitteln sind nach wie vor nicht zulässig. Der Reichsernährungsminister hat den Bescheid erteilt, daß eine Genehmigung bis auf weiteres nicht zu erwarten ist. Abgesehen von den Schwierigkeiten einer Ueberwachung der einwandfreien Herstellung derartiger Erzeugnisse, sei aus wirtschaftlichen Gründen ein Bedürfnis zur Verarbeitung von Bohnenkaffee auch in absehbarer Zeit nicht anzuerkennen. Mischungen, die sich ohne Genehmigung im Handel befinden, unterliegen übrigens dem Höchstpreis der Ersatzmittel.

— **Die Bautätigkeit in Sachsen im Monat August.** Im August wurden in Sachsen nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes für Neubauten mit Wohnungen 80 Baugenehmigungen (gegen 107 im Juli) erteilt, und zwar in den Kreishauptmannschaften Bautzen 9, Chemnitz 14 Dresden 18, Leipzig ebenfalls 18 und Zwickau 21. Diese 80 Neubauten, von den 77 auf neuer Baustelle errichtet werden (als Not- und Behelfsbauten keine), sollen insgesamt 282 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 71 Baugenehmigungen (gegen 83 im Juli) für Um-, An- und Aufbauten mit zusammen 230 Wohnungen erteilt, von denen 19 Not- und Behelfsbauten mit 129 Wohnungen sein werden. Ausgeführt wurden 15 Neubauten mit 52 Wohnungen. Durch ausgeführte Um-, An- und Aufbauten wurden 38 Wohnungen (darunter 15 in Not- und Behelfsbauten) gewonnen. An Gebäudeabgängen waren 3 Wohnhäuser mit insgesamt 17 Wohnungen zu verzeichnen.

— **Postverkehr mit der belgischen Zone.** Zwischen dem unbesetzten Deutschland und der belgischen Zone der besetzten deutschen Rheingebiete können von jetzt an in beiden Richtungen auch verschlossene Briefe in Privatangelegenheiten jeder Art befördert werden. Die besonderen Vorschriften über den Postverkehr mit der belgischen Zone (Spalte 14 des vom Reichspostministerium veröffentlichten Merkblattes), die unverändert bestehen bleiben, gelten, soweit sie für den Briefverkehr in Betracht kommen, auch für diese Privatbriefe.

— **Erweiterung des Versammlungsrechts.** Der Militärbefehlshaber für Sachsen hat die Bestimmungen des Standrechts über die Anmeldepflicht der Versammlungen insofern gemildert, als von jetzt ab nur noch alle Versammlungen unter freiem Himmel verboten sind, daß aber die Versammlungen in geschlossenen Räumen künftig der Erlaubnis der Ortsbehörden nicht mehr bedürfen.

— **Sachsdorf.** Bei einem Einbruch in ein hiesiges Gehöft wurden 10 Pfund Butter, 24 Pfund Brot, 6 Ziegenkäse, ferner Fleischkonserven und ein Posten verschiedener Weine in Flaschen gestohlen. Von den Spitzbuben, die über gute Lokalkenntnis verfügt haben müssen, fehlt jede Spur. Kg.

— **Kleinopitz bei Tharandt.** Hier wurde ein dreister Ueberfall kürzlich verübt. Es erschienen nachts im Rittergute drei maskierte Männer, drangen in das Schlafzimmer des Verwalters und unter der Drohung: „Liegen bleiben, sonst schießen wir" wurde das ganze Zimmer offenbar nach Wertsachen, jedoch erfolglos durchsucht. Kg.

— **Dresden.** Die Kriminalpolizei stieß bei einer Durchsuchung in der Palmstraße auf einen größeren Posten unversteuerter Zigaretten, die von Berlin nach hier verschoben waren und hier zu Wucherpreisen an den Mann gebracht werden sollten. Die Zigaretten wurden beschlagnahmt, und die Schuldigen sehen ihrer Bestrafung entgegen. — Auf der Bergstraße ist ein 50jähriger Lehrer von auswärts von einem Straßenbahnzuge angefahren und umgerissen worden, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er im Stadtkrankenhause verstarb.

— **Bautzen.** Ein starkes Unwetter, das von stundenlangem, beinahe wolkenbruchartigem Regen begleitet war, hat in der Nacht zum Sonnabend fast über der ganzen Oberlausitz getobt. Teilweise setzte dabei ein heftiger Sturm ein, der allerhand Schaden anrichtete. Das Unwetter verursachte auch eine ganz empfindliche Stromunterbrechung in den an die Hochspannungsleitung des Ueberlandwerkes Olbersdorf-Neugersdorf angeschlossenen Gemeinden, die zehn Stunden lang anhielt.

Sächsische Volkskammer.

Nach einer längeren Sommerpause nahm heute die Kammer ihre Sitzungen wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Ministerpräsident Dr. Gradnauer eine Erklärung zur Regierungsumbildung ab, die sich durch die demokratischen Grundsätze und durch die Lage des Landes erforderlich gemacht hätte. Erfreulich sei, daß die zwischen der demokratischen und sozialdemokratischen Fraktion gepflogenen Verhandlungen so schnell zu einem erfolgreichen Abschluß geführt hätten. Damit werde die Zeit eines ungeklärten und unhaltbaren Regierungszustandes beendigt. Keine der beiden Fraktionen denke daran, ihre Grundsätze irgendwie aufzugeben, aber beide fänden sich zusammen, weil das demokratische Regierungsprinzip und weil das Wohl der Gesamtheit es erfordere. Die Tür nach der Seite der Unabhängigen sei geschlossen und müsse solange geschlossen bleiben, als die Fraktion nicht bereit sei, zu den Grundsätzen demokratischer Gerechtigkeit zurückzukehren. Zum Schluß richtete er an alle Parteien, die nicht in der Regierung vertreten sind, die Bitte um willige Mitarbeit und erklärte die Regierung bereit, Anregungen und Beschwerden der Minderheitsparteien gern entgegenzunehmen. In der gegenwärtigen Notzeit unseres Volkes komme es nicht darauf an, das Trennende mit übermächtiger Schärfe herauszuarbeiten, sondern gegenseitige Hilfeleistung tue not, um sich aus dem Elend wieder erheben zu können.

In einer der späteren Sitzungen wird der Kammer, wie der Präsident mitteilte, Gelegenheit gegeben werden, sich über die neue Regierung auszusprechen. Zunächst galt es, die Regierungsvorlage über die Entschuldungsbeihilfen an Beamte, Geistliche, Lehrer und Ruheständler unter Dach und Fach zu bringen, die fürs erste die Kleinigkeit von 75 Millionen Mark erfordert, denen bald noch weitere 60—70 Millionen Mark für die nunmehr unvermeidliche Aufbesserung der Löhne der Staatsarbeiter folgen werden. Nachdem Minister des Innern Uhlig, der die Vorlage namentlich damit begründete, daß man eine Benachteiligung der sächsischen Beamten gegenüber den Reichsbeamten vermeiden müsse, legte der Mehrheitssozialist Fellisch den Standpunkt seiner Fraktion zur Vorlage dar, indem er sich ganz entschieden gegen die in der Vorlage zutage getretene Zulagepolitik wandte.

Die Tribüne beteiligte sich wiederholt so lebhaft an den Vorgängen im Saale unten, daß der Präsident zur Ordnung mahnen mußte. Auch der Unabhängige Fleißner verstand sich zu der Feststellung, daß das, was man mit der Vorlage vorhabe, zu einer Schuldenwirtschaft sondergleichen führen muß und daß man nicht wisse, wo ein Ende abzusehen ist. Die Demokraten ließen durch ihren Sprecher Dr. Menke-Glückert eine kurze Erklärung abgeben, daß sie der Vorlage wohlwollend gegenüber stehen. Der Deutschnationale Lehnig legte in viel beachteten Ausführungen dar, welche Auswirkungen diese Vorlage auf unsere Industrie haben müsse, weil, wenn erst auch den Staatsarbeitern die Beihilfen wie den Beamten zugebilligt sein werden, mit gleichen Forderungen auch die Industriearbeiter kommen würden. Diese Forderungen würden für unsere Industrie ein Mehraufbringen an Löhnen von 5—600 Millionen Mark bedeuten und es gäbe zahlreiche Industriebetriebe bei uns, die, wenn man ihnen diese Entschuldungsbeiträge für ihre Arbeiter auferlege, einfach ihre Betriebe würden schließen müssen. Abgeordneter Blüher (DNVP.) begrüßte seinen ehemaligen Parteifreund, den neuen Finanzminister Nitzschke, mit der Aufforderung, der zur Behandlung stehenden Vorlage recht bald eine solche folgen zu lassen, die die Deckungsfrage in glücklicher Weise löse. Schließlich wurde die Vorlage dem Finanzausschuß überwiesen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat September.)

Getauft: Erika, T. des Ernst Richard Eiselt, Kalkarbeiters in Sachsdorf; Elsa Doris, T. des Emil Hermann Schneider, Hilfszugschaffners hier; Hellmut Alfred, S. des Paul Clement, Wagenputzers hier; Susanne Elsa, T. des Bruno Paul Kutschik, Postbotens hier; Elisabeth Maria, T. des Max Alfred Grosche, Gutsbesitzers in Sachsdorf. — Hierüber: 1 unehel. Sohn Kurt Erich.

Getraut: Friedrich Karl Eduard Otto Barth, Möbelgeschäftsinhaber in Chemnitz und Elisabeth Milda Porsch, Haustochter hier; Kurt Alfred Hölzig, Bankbeamter in Niederhermsdorf und Auguste Lydia verw. Reichelt geb. Engel hier; Max Johann Mikan, Bahnarbeiter hier und Frida Gertrud Oesen, Haustochter hier; Max Paul Nitzsche, Böttcher in Dresden und Ida Elsa Görg, Haustochter hier.

Beerdigt: Erika, T. des Ernst Richard Eiselt, Kalkarbeiters in Sachsdorf, 18 St.; Auguste Florentine Ida Mietzsch geb. Leopold, hinterl. Witwe des weil. Friedrich Wilhelm Robert Mietzsch, gewes. Schneidermeisters in Sachsdorf, 78 J. 10 M. 14 T. († in Leipzig, zur Bestattung nach hier überführt); — totgeb. S. der led. Bertha Elisabeth Zschoche, Dienstmagd hier; — Amalie Auguste Schulze geb. Brendel, Arbeiterin hier, 68 J. 8 M. 21 T.; — Elisabeth Marie, T. des Max Alfred Grosche, Gutsbesitzers in Sachsdorf, 1 St.; — Max Hugo Tränkner, Tischlergehilfe hier, 27 J. 9 M. 16 T.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Die Herbst- und Winterneuheiten

sind in überraschender Auswahl in allen Warengattungen — unter besonderer Berücksichtigung guter Qualitäten — eingetroffen.

Durch umfangreichen, rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, bei den heute täglich steigenden Preisen sehr günstige Einkaufsgelegenheit z. bieten

Eduard Wehner

Manufaktur — Modewaren — fert. Kleidung
Am Markt. 182

Anläßlich unserer Hochzeit sind uns von lieben Nachbarn, Bekannten und Verwandten so zahlreiche Geschenke und Gratulationen dargebracht worden, daß wir uns gedrungen fühlen,

unsern herzlichsten Dank

auszusprechen.

Grumbach, am 5. Oktober 1919.

Kurt Kretzschmar und Frau
Margarete geb. Gabriel
nebst Eltern.

162

Voranzeige. Voranzeige.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität"

Ortsgruppe Wilsdruff und Umgegend.

Sonntag den 12. Oktober 1919 im Gasthof **Klipphausen**

Großes Saalsportfest

bestehend in 164

Reigenfahren, Kunstfahren, Verlosung und Ball. **Der Vorstand.**

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Mittwoch den 8. Oktober abends 8 Uhr

„Polenblut"

Schauspiel in 4 Akten

sowie das reizende Lustspiel 166

„Albert streift sich".

Gasthof Unkersdorf.

Donnerstag den 9. Oktober 161

Guter Montag

mit Ballmusik.

Hierzu laden freundl. ein **Ernst Zuschke und Frau.**
Für gute Speisen, Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt.

Tanz-

lehr-Institut von Willi Herrmann.

Donnerstag den 9. Oktober abends 7 Uhr
im **Gasthof „Goldener Löwe", Wilsdruff**

Beginn der neuen Tänze und des Kontre.

Damen und Herren können sich daran noch beteiligen.
Honorar 15 Mk. 96

Werte Anmeldungen erbeten im Unterrichtslokal oder in meiner Wohnung **Dresden-N.,** Burgsdorffstr. 5 part.

Man lese täglich die amtlichen Bekanntmachungen in unserem Blatte. Unkenntnis der Bestimmungen schützt nicht vor Strafe.

Kurt Siering, Potschappel

Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151 5204
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Am 23. Oktober vorigen Jahres starb in treuer Pflichterfüllung als Zweiter aus der Reihe unserer Sänger

Herr Fabrikbesitzer

Arthur Eckelt

den Heldentod fürs Vaterland. Er hat sich selbst in unseren Herzen ein Denkmal errichtet, das sein Andenken in ihnen unvergänglich bewahren wird.

Wilsdruff, am 6. Oktober 1919.

Gesangverein Liedertafel,
M. Lohse, Vors.

165

Lohnende Reise nach Wilsdruff!

Zur Beachtung! Nur einige Tage! Zur Beachtung!

Nur im Saale des Schützenhauses in Wilsdruff
Eingang Schützenplatz.

Alles zum Aussuchen! Billig! Kein Kaufzwang!

Von Donnerstag den 9. Oktober vorm. von 8 Uhr an:

Tägl. Riesen-Massenverkäufe aus den größten Emaillewerken Deutschlands.

Mehrere Wagenladungen

Emaille-Waren

sollen zu billigsten Preisen verkauft werden.

Alle Sorten Haus- und Küchengeschirre in selten großer Auswahl.

:—: Jeder wird zum Besehen der Waren freundlichst eingeladen. :—:
Wer diese günstige Gelegenheit versäumt, ist sich selbst zum Schaden.

Verkauf täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Stets neue Sendungen. Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.

Bitte Kleingeld mitbringen! **Emil Keller aus Freiberg.**

NB. Da Emaille-Waren sehr knapp sind und Aussicht auf Besserung nicht vorhanden ist, versäume jetzt niemand, diese günstige Gelegenheit auszunutzen und seinen Bedarf auf Jahre hinaus zu decken. 163

„Sängerkranz"

Mittwoch den 8. Okt. abends 8 Uhr 177

Wanderabend

bei Mitglied **M. Uebigau.**

Schafwolle

(Schurwolle) kaufe ich jede Menge zu höchsten Preisen b. sofortiger Kasse

Eduard Wehner,
Markt.

181

Gesundes

Haferstroh

verkauft ab Dreschmaschine nächsten Mittwoch 167

R. Pietzsch,
Fernspr. Amt Wilsdruff 459.

Kürbisse

und

Zwiebeln

verkauft

175 **Fiedler, Grumbach.**

Hafer

kauft jedes Quantum 179

Louis Kühne, Hofemühle.

Bestellungen von Saatkartoffeln zur Herbstlieferung.

Kaiserkrone, Frühe Rosen, Fürstenkrone, Hassia, Böhms Erfolg, Up to date, Modell, Industrie, Magnum bonum, Märker und Wohltmann erbittet dringend

Louis Kühne, Hofemühle,
Fernsprecher Nr. 42.

Durch die Unsicherheit im Transportverkehr ist die rechtzeitige Lieferung von Saatgut im Frühjahr 1920 in Frage gestellt. Es wird deshalb dringend von der Staatsregierung geraten, das Saatgut, was irgend zu erlangen ist, im Herbst hereinzunehmen. 178

Frauen und Kinder

zur **Herbstfruchternte** gegen Lohn u. Deputat zum sofortigen Antritt gesucht. 174

Risse, Sora.

Familien-Drucksachen

als: Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Trauerbriefe Danksagungen, Briefbogen usw. liefert :: in geschmackvoller Ausführung ::

Buchdruckerei Arthur Zschunke.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch
Rossschlächterei und Pferdegeschäft
Potschappel, „Goldener Löwe" 5432
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Ziehung 5. u. 6. November 1919

9. Geld-Lotterie

der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung.

Bargewinne ohne Abzug

225000 Mk.

Hauptgewinne **25000** „ **15000** „ **10000** „ usw.

Auf je 10 aufeinanderfolgende Nummern mindestens ein Gewinn.

Los 1 Mk. Porto und Liste 40 Pf.

Zu haben beim **Hauptvertrieb Invalidendank** für Sachsen, Dresden, Königs-Johann-Straße 8. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Drucksachen

liefert sauber und schnell **die Tageblattdruckerei**

Seidel & Naumann und andere Marken. Auf Wunsch Anlernen. Sticken, Stopfen. Sofort lieferbar.

A. Fuchs, Markt 8, Tel.

Spülkannen

Spülapparate, Mutterspritzen, alle Frauenduschen, Frauenartik. Flaschenkanger, Damenbinden und -Gürtel, Bidets, Badewannen, Unterschieber, Nachtstühle, Frauenmedizin, Frauentee altbewährt, Bettfallpfannen und Gürtel, Wärmeliche Artikel zur Krankenpflege und Wochenpflege empf. bill.

Prompt. Versand n. auswärts.
Damenbedienung separat.
Prosp. frei! Anfragen erb.

Sanitätshaus Frauenheil

Größtes Spezialhaus
Dresden: Prager Straße 24, Wilsdruffer Straße 16, Pillnitzer Straße 16.
Fabrik und Versand: **Dresden,** Rosenstraße 34.

Pressengarn

hat noch abzugeben
Bräuer, Helbigsdorf.

Pianino

seltenschönes Instrument preiswert zu verkaufen.
Hartmann, Dresden, Rosenstraße 84.

Kauf-Gesuch.

Gutsbes.-Ehepaar sucht zum 1. April wirtschaftz. kaufen od. pachten. Ang. m. Preis unter 100 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Verein

Heimatdank

der Amtshauptmannschaft Meißen.

Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle bei der Amtshauptmannschaft, die Vertrauensmänner des Vereins u. d. Gemeindevorstände des Bezirks. Jahresbeitrag mindestens 1 Mk., juristische Personen u. Vereine ohne Rechtsfähigkeit mindestens 10 Mk.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF